

Stuttgart

Artikel aus den  
Stuttgarter Nachrichten  
vom 19.08.2004

## Ein falscher Schlag - und die Harmonie ist hin

### Mein Olympia: Auf der Suche nach dem Takt

[«« zurück]

Einen Wimpernschlag lang ist Harmonie: Die Abendsonne wärmt den Rücken, auf der Wasseroberfläche spiegeln sich die Reben, alle acht Ruder tauchen gleichzeitig und geräuschlos aus dem Fluss, um knapp über der Oberfläche zum neuen Schlag auszuholen. Der Vierer hinterlässt eine ebenmäßige Geometrie auf dem Fluss. In diesem kostbaren Moment denke ich: Das könnte dein Sport sein. Draußen auf dem Wasser, mit allem im Einklang.

Hinter mir lobt Peter Kanizsa vom Stuttgart-Cannstatter Ruderclub: "So ist es gut." Doch da ist es schon aus mit dem Zauber. Ich tauche die 2,85 Meter langen Skulls früher und tiefer ein als meine Begleiter, die rot-weißen Paddel heben sich zu spät oder viel zu früh aus dem braunen Neckarwasser und kommen mit jenen des Vorder- oder Hintermanns ins Gehege.

Wie war das mit den Armen? Paddel vorn, Knie angezogen, Sitz vorn, das ist klar. Dann: Mit dem Rollsit zurückrollen, die Arme strecken, erst jetzt anwinkeln. Oder doch nicht? In Gedanken über den korrekten Ablauf ramme ich mir gelegentlich die Griffe in die Magengrube. Dann sind die Knie im Weg. Manchmal rolle ich in der schmalen Nusschale ohne einen Schlag zu tun nach hinten. Kurzum: Drei Sportler vom Ruderclub sind im Einklang, nur ich vollführe ähnlich hektische Bewegungen wie ein Korallenfisch mit den Brustflossen. Rettet Nemo!

Dabei schlägt kein Frachtkahn Wellen, und kein Wind droht das Boot zu versenken, wie dies vor einem Jahr bei der Juniorenweltmeisterschaft auf der Athener Regattastrecke in Schinias der Fall war. "Zeit lassen", beruhigt mein Hintermann. Trainer Ivan Reeder, einst Mitglied der deutschen Nationalmannschaft und stets neben uns in seinem Motorboot mit dem funktionalen Namen Antreiber, hat ein Einsehen. Er sagt lieber nichts. Bei den rund 25 Wettkampfsportlern des Vereins und bei den Junioren, da fallen seine Anweisungen wenigstens auf fruchtbaren Boden. Oder bei den Olympioniken, deren Vierer er während der Olympischen Spiele in Sydney betreut hatte. Bei mir nicht.

"Kraft und Technik", habe ich die Worte des Sportbetriebsleiters Dieter Letto noch im Ohr, "sind gleichwertig". Bei mir sind sie gleichwertig nicht vorhanden. Bester Beweis: die Eingangsübung am Ruderergometer. 3,13 Minuten. Das ist die durchschnittliche Zeit, die ich auf dem Trockenen für 500 Meter Strecke brauche. Aktive Sportler absolvieren sie in zwei Minuten - und halten dieses Tempo mehr als eine halbe Stunde lang durch.

Seit rund zehn Minuten sind wir nun schon unterwegs auf dem Neckarabschnitt zwischen dem Vereinssitz an der Wagrainstraße in Mühlhausen und dem Münstersteg. In der Zeit sind lediglich 600 Meter Uferstrecke an uns vorbeigezogen.

Die wahren Meister bewältigen die 2000 Meter lange Regattastrecke in fünf Minuten und 30 Sekunden, und sie brauchen dazu zwischen 210 und 230 Ruderschläge. Das sind Männer wie jene im Deutschland-Achter, der in Rom 1960 und zwei weitere Goldmedaillen in der Geschichte der Olympischen Spiele gewann.

Langsam weicht meine letzte Kraft aus den Armen. Nein, einer Lenka Wech aus der deutschen Nationalmannschaft und Schlagfrau im Deutschland-Achter werde ich nie das Wasser reichen können. Doch mich erfüllt mit Genugtuung, dass die Frauen seit 1976 bei den Olympischen Spielen zugelassen sind. Das hat nicht allen Herren gepasst, was sie gegebenenfalls deutlich zeigten. Wie beispielsweise ein elitärer Ruderclub am Wannsee, damals noch im geteilten Berlin: "Für Hunde und Frauen Betreten verboten" stand es schwarz auf weißem Emaille.

Unser Vierer wendet am Münstersteg. Der Jugendtrainer Tobias Maier, sein Bruder Georg Maier, Peter Kanizsa und ich kommen überein, meine Skulls einzuholen - "so sind wir schneller", sagen sie unisono.

Der Bootssteg rückt näher. Wie komme ich mit Anstand an Land? Ich rekapituliere das Einsteigen, den Balanceakt in der Nussschale und die Angst vor einem Fehltritt, der das Boot und mehr als 10 000 Euro kosten könnte. Doch mit Hilfe der Ufermannschaft geht alles glatt. Alle sind erleichtert. Ich habe keinen Krebs gezogen, keiner ging Baden.

Eine Schwanenfamilie kreuzt stolz den Fluss, ein Graureiher steigt auf. Jetzt ist wieder Harmonie eingeleitet. Rudern kann wirklich schön sein.

Das Finale des Deutschland-Achters findet am 22. August statt. Aktueller Zeitplan unter: <http://www.rudern.de>

Bis zum 29. August treten die Olympioniken in Athen in 28 Sportarten gegeneinander an, kämpfen in 301 Wettbewerben um die Medaillen. Vor dem Fernsehgerät sieht alles ganz einfach aus - was aber, wenn man selbst antreten müsste?

19.08.2004 - aktualisiert: 19.08.2004, 06:18 Uhr

 nach oben

---

© 2004 Stuttgarter Nachrichten online | [Impressum](#) | [Leserbrief schreiben](#)

**URL dieser Druckversion:**

<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/784140>

**Original-Artikel:**

<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/784140>